

# Halleische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 558.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 197.

Erste Ausgabe

Freitag, 25. November 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 8.  
Telephon-Nr. VIIa Nr. 11494.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.  
Telephon Nr. 158. Eingang Ost. Brauhausstr.  
Erschließung: Dr. Walter Geselesleben in Halle a. S.

Anzeigengebühren: In der halbjährigen Beilage ab. deren Raum 1. Seite 18 Wp., außerdem 25 Wp. Sonst. Anzeigen 20 Wp. Bestehen am Ende d. redaktionellen Zeitl. 1. Seite 18 Wp., Anzeigen-Räume 2. d. Beilage 10 Wp. In den letzten Anzeigen-Beilagen.

### Neue Abonnements

auf die  
**Halleische Zeitung**  
für den Monat Dezember  
werden von allen Postämtern und Briefträgern des Deutschen Reiches zum Preise von  
**nur Mark 1.—**  
entgegengenommen.

»»» Täglich zwei Ausgaben. «««  
Für Halle a. S. und die Vororte beträgt der Abonnementspreis nur 85 Pfennig pro Monat einschließlich täglich zweimaliger Zustellung.

Halle a. S., im November 1904.  
Verlag der Halleischen Zeitung.  
Geschäftsstelle:  
Leipzigerstraße 87 (Hinterhaus), Eingang Große Brauhausstraße.

### Die Mehrseite unserer Sozialpolitik.

In einem sehr beachtenswerten Auftrags-Artikel stellt die „Halleische Zeitung“ Betrachtungen über die Verantwortung unseres Lebens an. Das Leben hat sich über unser ganzes Gemeinwesen verbreitet und bedroht uns mit Gefahren besonders auf dem Gebiete unserer Sozialpolitik. Wir entnehmen den vortrefflichen Ausführungen das Nachstehende:  
In Saint Louis haben wir mit der Ausstellung unserer Arbeiterveränderung den großen Preis davongetragen. In den amtlichen Schriftstücken, die im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ ausgefertigt waren, erkennen wir das, was uns Erfahrung des Lebens ist, nicht wieder. Diese Dokumente enthalten alles, was unsere Arbeiterveränderung betrifft: die ungeheuren Ziffern unseres Kostenaufwandes, die schönen Bauten, die Zahl der Anstalten, Tassen usw. — nur nichts davon, wie alles dies tatsächlich wirkt, zu dem Zwecke, dem es dienen sollte und der allein die ausgenommenen Mittel rechtfertigen könnte: zum Zwecke der allgemeinen Zufriedenheit und zur Erhaltung des Staates. Das offizielle Material beweist in Wirklichkeit nur die unbegrenzte Möglichkeit der Statistik, Zahlen zu gruppieren.

Das ist eine Veräußerlichung. Unser Ausstellungssozialismus aber erblickt aus dem auf sich schon veräußerlichten Verfahren, Elaborate von Professoren und Männern des grünen Zuges ins Leben des Volkes zu setzen und mit ihnen das Glück der Nation zu machen. So stark ist der Mann der Theorie, der unsere Sozialreformer beherrscht, daß sie, selbst wenn das Gegenteil ihrer wohlgemeinten Absichten eintreift, noch fest bleiben im Glauben an das, was sie sich ausgedenkt haben, und immer noch meinen: nicht die Theorie, sondern das Leben habe unrecht. Es ist anzunehmen, daß sie mehr als Unfähigkeit, die Wirklichkeit zu erkennen, als aus Mangel an Wahrhaftigkeit verschweigen, was ihnen nicht ins Konzept paßt, dagegen als Tatsache hinstellen, was ihnen als Wunsch vorliegt. Ein amtliches Schriftstück von Saint Louis behauptet, das Nebeneinanderwerden von Unternehmen und Arbeitern in einheitlichen Organisationen verbinde die Bildung von Sonderorganisationen, die sich gegenseitig bekämpfen; es muß anerkannt werden, daß die deutschen Einrichtungen sich in dieser Beziehung behaupten und zur Verfestigung der sozialen Gegensätze in außerordentlicher Weise beigetragen haben; die Folge davon sei auch die Zufriedenheit der Beteiligten mit den bestehenden Einrichtungen der Rechtsprechung! — Wir fragen uns, in welcher Welt der Mann lebt, der dies geschrieben hat, und in welchen Regionen die Rechtsprechung schwört, die solche den Tatsachen entgegengesetzte Behauptungen amtlich ausstellt.

Edelches Denken und Wahrheitsliebe, Eigenschaften, die sonst dem deutschen Volke innewohnen, kommen in seiner Sozialpolitik nicht genug zum Ausdruck. Auf der ganzen Stufenleiter von der obersten Verwaltungsbefehrbeförderung bis zu den Kranken- und Altersheimen zeigen uns Stichproben, daß das amtliche Material weniger bartheilt, was ist, als was man zu bewahren wünscht.

So sind in der sogenannten Selbstverwaltung der Invaliden- und der Krankenversicherung klassische Beispiele für die Veräußerlichung der Sozialpolitik entstanden. Doch nicht entmutigt unsere Professoren. Sie meinen, daß das Zaubermotiv „Sozial“ die Nation noch begeistere, sie sehen nicht, wie die Ausnützung dieses Wortes in die Hände von Geschäftsidealisten gleitet, welche Rolle die Liebedienerei nach unten und nach oben dabei spielt, wie die Sozialreform zum Spott der Neuropathen wird, wie auf diesem Gebiete ein Wettlauf jener „Dilettanten“ entbrannt, welche Graf Polakowsky in einer seiner Reichstagsreden als gemeingefährlich geistlos, und wie die Männer von Lebenserfahrung, gesunder Vernunft und Charakter sich von dem ganzen Treiben befremdet absonden.

Wie die Veräußerlichung im gesellschaftlichen Leben Ausgaben nötig macht, so führt sie auch in der Sozialpolitik zur Unwirksamkeit. Deutschland lebt über seine Verhältnisse mit Ausgaben, die nicht dem Zwecke der sozialen

Fürsorge dienen, zum Teil sogar, wie die Beamtung und Verjüngung sozialdemokratischer Agitatoren, ihr zuwiderlaufen. Diese Veräußerlichung löst Brunnfontänen entstehen, die im höchsten Maße erlaubt sind. Als der Waffstich für das, was in der Nähe von Berlin zu sehen ist, diese die Tatsache, daß die Regeldame eines Gefangenenheims 18 500 Mark gefordert hat. In drei Speisekassen sollen dort zum Ertrinken der Hänglinge drei Orchestertruppen zu je 12 000 Mark leben. Für 30 000 Mark Wurst!

Mit großen Orchestern haben wir die Sozialpolitik in Szene gesetzt. Mit Pauken und Trompeten führen wir sie dem Auslande vor. Kulturpolitik galt ehemals als eine Spezialität der Franzosen; wir haben uns zur Kaiserzeit Napoleons III. darüber lustig gemacht, wenn sie davon redeten und schrieben, daß die ganze Welt sie um ihren Kaiser, um ihre Armee, um ihre Verwaltung beneide. Jetzt ist das leidige Wort vom Neuen liebliche Wendung in deutschen Zeitreden bei patriotischen Brunnfontänen, an denen unsere zum Schwelgen in Deutschlands Größe und Herrlichkeit nicht sehr geeignete Zeit auffallend reich ist.

„Benedict“ werden wir, was es scheint, auch um unsere Arbeiterveränderung; und nach zu erklären aber hat sich noch keine Nation bewußt gefühlt. Unsere sehen in unseren Dingen vielleicht klarer als wir selbst. Auf internationalen Kongressen berathen sich unsere Sozialreformirer an den Vorkämpfen eines Willard, offizielle Berichte rühmen, daß wir in unseren Zeitredungen schon von elf ausgenommenen Regierungen unterstützt werden, das Reichserziehungsamt schreibt in seiner Zeitschrift: „Der soziale, von edelster Menschlichkeit getragene Charakter der deutschen Arbeiterveränderungsgehalte hat diesen im Laufe der Zeit im Inlande und Auslande immer mehr Freunde erworben.“ Wie es im Inlande steht, darüber urteilt jeder nach eigenem Empfinden, die Freundchaft des Auslandes aber bleibt platonisch.

Die Sozialreformer in ihrer letzten Gestalt ist ein Pfahl in unseren Fleischen. Sie macht sich schmerzhaft fühlbar von den höchsten Kreisen hinab bis zum schlichten bürgerlichen Haushalt. Schwellt aber der Groß über die verkehrte Reform in Millionen von Bürgergehenden, so wäre es unrecht, ihn gegen die Arbeiterhaft zu werben. Die Arbeiter nehmen, was sie kriegen, und verlangen noch mehr. Das ist menschlich. Kein Deutscher von politischer Einsicht kann darauf denken, das einmal Gewährte zurückzugeben. Wohl aber müssen wir auf Mittel sinnen, durch sachgemäße Änderungen den bedrohten Bestand der Bürgerhaft zu wahren. Vor allem gilt es, die Sozialreformer nicht auszupehnen, bevor nicht das Vorhandene zweckmäßig umgestaltet ist.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., den 24. November.

#### Südweltaria.

Die letzten Meldungen über die Verfolgung der Herero lassen erkennen, daß man auf Wierland von ihrer Seite nicht mehr zu rechnen und nur die zusammengegrumpften Reste früherer Banden vor sich hat. Von bestunterrichteter kolonialer Seite wird mitgeteilt, daß eine weitere Fortführung der bisherigen Kriegführung zu einer völligen Vernichtung des ganzen Stammes führen würde, denn es handelt sich jetzt bei den Gesessenen meist nur um ein Wüchsen halb verunglückter Flüchtlinge, die keine Widerstandskraft mehr und nur das Weiterleben haben, sich dem Tode zu entziehen, wenn sie hierzu vor Erschöpfung noch fähig sind. Unter diesen Umständen wäre es wohl angemessen, wenn den Hereros unerfesselt jetzt angeboten würde, sich auf Gnade oder Ungnade zu unterwerfen. Dies würde, ganz abgesehen von den Geboten der Humanität, nur zweckmäßig sein, denn wir gebrauchen die Hereros sehr wohl als Arbeiter, nicht zum Wiederein für den Bergbau und die Viehzucht. Die Vernichtung eines ganzen Stammes könnte also wirtschaftlich nur ungünstige Folgen für uns haben. Von dem Vieh, das die Herero befehlen, wird allerdings nur wenig vorhanden sein, denn zum Teil ist es über die englische Grenzschicht, meistens aber entweder von den Hereros vergriffen worden oder verendet. Ein Wiederbesatz für die geschädigten Anstalten ist also kaum zu erwarten, was mir bereits vor einiger Zeit schon ausfuhrten. Selbstverständlich muß die Unterwerfung der Schwarzen um jeden Preis erfolgen, und unser Vorgehen gegen sie auf dem Wege der Quittung muß darauf bedacht sein, die Adelsführer und Schuldigen streng und gerecht, wie es von Anfang an in Aussicht genommen war, zu bestrafen. Die anderen Herero aber haben die Waffen abzuliefern, und aus den angeführten Gründen ist ihnen das Leben zu schenken. Man muß erwarten, daß seitens des Oberkommandierenden im Schutzgebiete demnachst in vorbeschriebener Weise verfahren wird.

Reinlich spricht sich auch ein längerer Artikel in dem „Militär-Wochenblatt“ aus, dem wir im übrigen noch folgende interessante Stellen entnehmen:

Die Ortschaft, die Ende September unter den Augen des Generals v. Trotha stattfanden, brachten die Gewißheit, daß der Widerstand des Feindes gebrochen war, ein Decimeter mit größeren Abstellungen im Sandbilde aber unmöglich ist. General von Trotha änderte daher vom 30. September ab sein Vorgehen. Er beschloß, die Hereros nicht aus dem Sandbilde heraus zu jagen und sie in diesem der Vernichtung preis-

zugeben (wenn sie sich nicht ergaben). Damit wurde allerdings der Standpunkt verlassen, der bei Beginn des Aufstandes veranlaßt hatte, die Abtötung v. Glatz nach der Abgrenzung zu lassen. Diese sollte beinahe die Hereros daran hindern, mit ihrem Vieh über die Grenze zu fliehen; die Abgrenzung aber mußte sie hierzu gezwungen. Die Abgrenzung des Kriegesplandes ist dadurch begründet, daß es wichtiger ist, die Hereros zu unterwerfen, als das Vieh zu retten; sobald die Hereros halb freiwillig, halb gezwungen in das Sandbilde eingekerkert worden, konnte überhaupt nur ein wenig Vieh übrig bleiben, das der Oberste an Erhaltung des Viehes zurücktreten mußte.

Der unsere Truppen im Oktober bei der Bildung des Abgrenzungsgürtels aus der Vogelperspektive hätte beobachten können, mußte das langsame, stehende zweifelhafte Kreuz und Quer, das von den Aufständischen, das getriebene Zusammenhängen und Auseinandergehen unerklärlich sind. Drei Millionen bekämpfte die übertriebene Unfähigkeit; die gänzliche Unvorsichtigkeit des vermittelnden Wasser- und weidlichen Sandbilde, die Unfähigkeit über den Verbleib und wahren Zustand der Hauptmasse des Feindes und die Schwärze, die Wasser- und Hereros für die eigene Truppe und der Zusammenhang ihrer Operationen zu führen.

Aus den näheren Ausführungen über diese drei Erscheinungen der Kriegführung führen wir noch an, was zu den Wasser-Verhältnissen im Sandbilde gesagt wird. Es heißt da:

Durchdringt ist im Wüchsen wie im Waldland der Wassermangel. Das ist genug regnet, setzt die Pflanzenbede, die so stark ist, daß die Sämlinge sehr wenig vorkommen. Alle säulenden Ziegenflöhe hatten in diesen Tagen in die Ziele. Ihre Ernährung ist also abhängig von der Tiefe des trockenen Sandes. Im Wüchsen, im Kaufbilde, aller Wahrscheinlichkeit nach in dem noch gänzlich bekannten Gebiet und vielleicht noch an anderen Stellen tritt die unter dem Sande liegende, wasserführende Kalkeinrichtung, deren größte Quelle das Hauptmaterial für Sand ist, herabgefallen hat, nahe an die Oberfläche. In den freigelegten Kalkeinrichtungen ist die tiefsten Kalziumtupfen zu graben. Aber auch im Sandbilde muß es möglich sein. General von Trotha meidet unter dem 6. Oktober, daß die Hereros Wasser über die Erde zu sammeln. In diese Trampeln verfallen es auch. ... Das ein Sengen mit Wassererlöschung sehr mühsam, langsam und ungenügend als Feindes gefährlich ist, dürfte klar sein. Aber von der Kunst, Wasser zu finden und zu erhalten, hängt der Kriegserfolg in dem Sandbilde mehr ab, wie von der Kunst der Weidwirtschaft.

Ueber den Tod des von den Hereros ermordeten Malers Fritz Glatz wird der „Schles. Jg.“ aus Freimutwald geschrieben:

Der einzigen Tag, an dem die hier lebende Mutter des Fritz Glatz eine amtliche Mitteilung aus Wierland eingegangen, welche nach den Aussagen einer „Militärwunde“, deren Mann ebenfalls von den Hereros ermordet wurde, im Wesentlichen folgende besagt: Glatz war mit seinem Hausbater, dem Vater der erwähnten Malerfamilie, am 12. Januar von einem Ziegenflöhe zurückgenommen. Die beiden fanden das Haus von Hereros besetzt, welche von dem Maler Fritz Kopfbedeckung und Schuhe bedienten und dann herantasteten, was mit ihnen geschehen sollte. Ein Teil der Schwarzen war dafür, ihnen das Leben zu lassen, ein anderer Teil für den Tod. Da sie noch ein Ziegenflöhe hingekommen, welcher den Tod der beiden gefordert habe. Mutter und sein Hausbater seien dann an das nahe gelegene „Wier“ (Ziegenflöhe) geflüht und dort getötet worden. Fritz Glatz war in Wierflöhe-Schichten geboren.

#### Etwas von der liberalen „Einigung“.

Mit der wiederholten Einigung des Liberalismus hat es von jeder seine eigene Bewandnis gehabt. Je scharfer die Notwendigkeit des Zusammengehens betont und je aufrichtiger die Hoffnung auf Erfüllung dieses Ideals in Aussicht gestellt wurde, desto härter prallten in der Praxis die Gegensätze aufeinander. Kommt nun wirklich einmal die Stunde, daß sich irgendwo die verschiedenen liberalen und sogenannten liberalen Richtungen einfinden haben, die eitle Selbstsucht zu begraben und einander brüderlich zu lieben, so kommt aus einer anderen Gegend alsbald wieder die Meldung von der Verdrängung der Gegenseite. Da es bei dem bunten Gewimmel auf der Linken und bei der hereinbeziehung aller möglichen oppositionellen Elemente bis hinein in die Reihen der Sozialdemokratie in den großen allliberalen Zukunftssind immer schwieriger wird, sich darüber zu einigen, was noch als liberal betrachtet werden kann und was nicht, so ist es kein Wunder, wenn seltene wie zweifelhafte Elemente ausdrücklich ausgeschlossen werden und z. B. freirechtliche Volkspartei trotz der von den Anhängern der freirechtlichen Vereinigung auch nachdrücklich hielten, aber ehemalige Nationalsozialisten eigens aus dem Bunde ausgeschlossen seien wollen. Und bedenken kann man es ihnen schließlich nicht, denn bei der Verfahrensweise, welche nach der jüngsten Fusion in dem oben schon immer recht vermorrhene Lager der Schwarmgeister entstanden ist, gehört schon ein eigenes Spezialplakat dazu, genau zu wissen, zu welcher Spezialität die Schwarmgeister in diesem und jenem Orte gehören. Ein Teil wollte ja von der Fusion nichts wissen, ein anderer wollte sie zwar mitmachen, daneben aber doch die eigene Organisation fortbestehen lassen, andere wieder geben auch die gebotene Organisation preis, nicht aber ihre abweichenden Programmpunkte, wieder andere gingen nur vorläufig ganz in der freirechtlichen Vereinigung auf, um sich, falls bessere Zeiten kommen sollten, wieder davon abtrennen. Das sind also recht bunte und vermorrhene Verhältnisse.

Im Alltagsleben sind Anhänger der freirechtlichen Vereinigung eine Sonderorganisation neben derjenigen der freirechtlichen Volkspartei geschaffen mit der eigenartigen Vereinigung, auf diesem Wege eine Einigung aller Liberalen anzuführen. Das ist also eine Förderung der Einheit auf

















vom Verfasser, dem Professor Dr. von Hüfner, geschenkt erhalten. Da aber der große Bauernkrieg die englische Sprache noch nicht konnte, so hat er diese jetzt noch in deutschen Worten erklärt. Für einen bald 71jährigen Mann jedenfalls eine ganz ansehnliche merke Leistung!

— **Regen, 23. Nov.** (Der Regen) ist den Aborigines während der ersten Expedition des Herrgotts Ernst Göttinger zu Schicksalsspielern folgend, heute normierend 11 Mr. 47 Min. auf einige Tage nach Brinnaua gerückt.

— **Regen, 23. Nov.** (Der Verband der Landwirte in den fälligen Exerzieren) im Herrgotts Novum wird seine erste Jahresversammlung am 27. November in der Altstädterhalle in Stoburg abhalten.

— **Stiftung, 23. November.** (Für die Spende). Dem Thüringischen Frauenrat hat die Frau Erdmännlein Frau J. E. für den beschleunigten Verkauf von 10000 Mark, den nächsten Herbst soll in Weimar eine Vorlesungs-Konferenz der Thüringischen Landesvereine stattfinden, wobei darüber beraten wird, auf welchem Wege die zum Beginn des Jahres noch etwa erforderlichen 10 000 Mark am schnellsten beschafft werden können.

### Jagd und Sport.

— **Schlag der Säherjagd.** Der Bezirksförstler hat bestimmt, daß die Jagd auf Rebhühner, Wachteln und scheinliche Moorhühner für den Regierungsbezirk Westfalen am 30. November geschlossen wird.

— **R. Schaffner** (R. Sangerhausen) 23. Nov. Bei der von Herrn Leutnant von Alderwitz veranstalteten Teichjagd wurden 100 Hosen und 2 Hühner zur Strecke gebracht.

### Schiffsfahrts-Nachrichten.

— **Norddeutscher Lloyd.** „König Albert“ 23. Nov. vorm. 7 Uhr in New-York angeht. „Kronprinz Wilhelm“ 23. Nov. nachm. 2 Uhr von Southampton abgeht. „Hamburg“ 23. Nov. in Westpal angeht. „Hessen“ 23. Nov. in Westpal angeht. „Hessen“ 23. Nov. von Westpal abgeht. „Kaiser Wilhelm der Große“ 23. Nov. mittags 12 Uhr v. New-York abgeht. „Prinz Eitel Friedrich“ 23. Nov. in Hongkong angeht. „König Friedrich“ 23. Nov. von Penang abgeht.

— **Hamburg-Amerika-Linie.** „Arabula“, n. Ostasien, 22. Nov. abends 7 Uhr 55 Min. v. Cuxhaven abgeht. „Kathago“ 23. Nov. in Rio Grande in Ost angeht. „Catalpa“ 23. Nov. nachm. 2 Uhr abends 7 Uhr v. Porto abgeht. „Meteo“ 22. Nov. nachm. 4 Uhr in Nizza angeht. „La Plata“ 22. Nov. nachm. 5 Uhr in Genoa angeht. „Schwarzburg“, v. Philadelphia, 22. Nov. mittags 12 Uhr Dungeness poliert. „Antonia“, v. Genoa n. d. La Plata, 22. Nov. mittags 12 Uhr Gibraltar poliert. „Prinz Albert“, v. Genoa n. New-York, 22. Nov. mittags 12 Uhr Gibraltar poliert. „Sambila“, v. Ostasien, 22. Nov. morgens 10 Uhr v. Havre n. Hamburg abgeht. „Scania“, v. Ostasien, 22. Nov. morgens 9 Uhr in Havre angeht. „Arabia“

22. Nov. v. Hongkong abgeh. „Arminia“, auf Ostasien, 21. Nov. in Manila angeht. „Europa“, auf Ostasien v. Ostasien, 22. Nov. in Esag angekommen.

### Gerichtszeitung.

— **Torgau, 23. Nov.** (Beschlüßliche Sitzung). Der Gutsherr Wilhelm Ginde und Heiden, dessen jüdischer Leutnant, als sie ihrem Vater beim Fischen beistehend war, von der Kommission der Dreihunderte erlegt und zu Boden geschleudert wurde, wobei sie einen tödlich verlaufenden Schlaganfall erlitt, wurde von der hiesigen Strafkammer gesehen wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

— **Schölkau, 23. Nov.** (Der Unstob). Arbeiter Th. Bernhart aus Weiden, der vor einiger Zeit zwei kleine Mädchen an sich gelockt und zu unzüchtlichen Zwecken mißbraucht hat, was erst entdeckt wurde, als man die beiden Mädchen tags darauf hilflos im Strohhagel liegen fand, wurde zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Schütz, 22. Nov.** (3. öffentliche Sitzung). Der Pferdehändler Schaper-Dirksberg in Ertur flüchtete im Jahre 1902 unter Zurücklassung von über 50000 Mark Schulden nach Amerika. Seine Frau, die dergleichen verdächtig, das Geschick ihres Mannes weiter zu führen, mußte einen Kontrakt annehmen, in welchem eine Waise von rund 8000 Mk. Rückzahlung von über 100 000 Mk. gegenüberstand. In der Kontraktstosse wurde eine Anzahl von Dirksberg gestifteter Beschlüsse vorgelesen, die einen Gesamtwert von 20 000 Mark repräsentieren sollten. Schaper-Dirksberg, der wegen dieser Beschlüsse hinfällig wurde, hatte in Amerika wenig Glück gehabt und kehrte, glücklich zurückgekommen, zu hause. Er wurde (wie schon kurz gemeint) von der hiesigen Strafkammer wegen Beschlüßigung in 21 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Das Vermögensgut der Waise, mit dem der Angeklagte Geldgeschäfte gemacht hat, will von diesem um insgesamt 100 000 Mk. geschädigt worden sein, da es u. a. viel gelieferte Weizen von Dirksberg einlieferte.

### Neue Jugendliteratur zum Weihnachtsfeste.

**Junge Helden.** Ein neues Ansehenbuch von Petermann-Weber. Loewes Verlag Ferdinand Carl in Stuttgart. Eleg. geb. 2 Mk. — Wir haben hier einen hübschen, mit vier Farbdruckbildern geschnittenen Chabon in eleganter Ausstattung, der vier Erzählungen aus der Jugendzeit in sich vereinigt. Die Geschichten sind: „Der Held“, „Der Held“, „Der Held“, „Der Held“. Die Erzählungen sind: „Der Held“, „Der Held“, „Der Held“, „Der Held“. Die Erzählungen sind: „Der Held“, „Der Held“, „Der Held“, „Der Held“.

**Neues Mädchenbuch.** Zur Unterhaltung und Befähigung herausgegeben von Margarete Kramer. Loewes Verlag Ferdinand Carl in Stuttgart. Komplette Ausgabe eleg. geb. 4,50 Mk. in zwei Bänden eleg. geb. jeder Band 2,50 Mk. — Ein reiches Buch für unsere heranwachsenden Töchter, formen gelammten und zeigt wie Ausstattung gleich bündelnd und abgelesen. Wir haben hier eine vorzügliche und reichhaltige Sammlung von Erzählungen, Gedichten, Unterweisungen aus der Natur, Anweisungen zur Selbstbildung, zur Handarbeit, zum Spiel und vielen anderen mehr zur Unterhaltung und Befähigung, die bei der Schularbeit sehr nützlich auf das Gemütsleben abzurufen, in hiesig wieder anregender Abwechslung gegeben. Dabei ist die äußere Gestalt des Buches so eingerichtet, daß sie den Geschmack der jungen Leserin künstlerisch bilden und verfeinern wird, auch zum Blaubild und gegen 1000 Requisitionen dienen dieses Buches in ausgereicherter Weise. Ich empfehle auch dieses treffliche Geschenk dem angelegentlich.

**Im Grenzfeuer am Jahn.** Erzählung aus dem russisch-japanischen Kriege für die Jugend. Von A. Oskar Klausmann. Loewes Verlag Ferdinand Carl in Stuttgart. Preis eleg. geb. 3 Mk. — Dem im Osten entzündeten gewaltigen Ringen zweier Völker handelt sich naturgemäß die schicksalhafte Teilnahme der ganzen Welt zu, und besonders ist es natürlich auch die Jugend, die sich für diese großen, weltgeschichtlichen Ereignisse in hohem Grade interessiert. Der rühmlichst bekannte Jugenddichters A. Oskar Klausmann hat es mit außerordentlichem Geschick unternommen, die Ursache und den Gang der bisherigen Geschehnisse in klarer und ungetrübter fesselnder Weise unterer herauszubringen. Jugend zu schäubern; nicht von oben herab in einseitig lehrhafter Form, sondern sich mitten hineinsetzend in das Kriegsgeschehen, als einer, der des wilden Krieges Strapazen und Mühe selber mit durchgemacht und aus eigener Anschauung erzählt, was er sieht und hört und erzählt. Die Ausstattung des Buches ist eine sehr schöne, vier prächtige Farbdruckbilder, ein künstlerisch hervorragender Vorzug gereichen ihm zu besonderem Schmuck.

**Martha Giese liest.** Loewes Verlag Ferdinand Carl in Stuttgart. Eleg. geb. 3 Mk. — Diese treffliche Novelle von Martha Giese wird sicher Unfassen erregen. Keiner doch sein Berührung dem Witten Wülfen herüber; diese neue Erzählung der Schriftstellerin bestmöglicher Weise unterer herauszubringen. Arbeiten derselben haben zu müssen gelohnt. Sie weiß mit ihrer Tendenz den jungen Mädchenhulpen ideale Anregungen, rechte Gonne für ihre Entfaltung zu vermitteln, künstlerisch fertig zu werden. Was sie schafft, wirkt durchdringend-erleuchtend, ohne aufdringlich zu wirken; sie verbindet die Kraft der Erzählung mit der Fügbarkeit des Lebens-erlebens, und eine der besten Erzählungen — das ist, was sie im Auge hat und was unsere Zeit zu betonen reichlich Anlaß bietet. Mag mancher den Geist, der Martha Giese's Gedichten durchdringt, als zu weit und ästhetisch finden; er regnet auf alle Fälle sehr viel mehr, als die herkömmliche Konventionen, die sich in der Erzählung zeigen, die sie in der Erzählung und Darstellung aber ist feinsinnige, genossenschaftliche Arbeit von höchsterem Werte, voll intimer Natur- und Lebensbeobachtung.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Der Hochbehälter für die obere Stadt auf dem Hochplate muß wegen Vornahme notwendiger Arbeiten vom 25. d. Mts. ab ohne Betrieb gesetzt werden. [6774]

Von diesem Behälter werden die Häuser von der Liebenauerstraße, dem Steinwege, der Neuen Frauenode, der Pohlrstraße und der Alten Frauenode gelegene Gebäude mit Wasser versorgt und wird der Wasserdruck ein geringerer sein.

Dalle a. S., den 22. November 1904.

#### Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

#### Bekanntmachung.

Die unter den Schmeidebehörden in den Größen: **1. Rummendorf, 2. Meerbofs, 3. Simon, Radewitz, 4. Schas, 5. Wolg, 6. Rietz, 7. Weitzsch, 8. Rosenburg, Wendorf** ausgebrochene Rossausfuche ist erloschen. [6630]

Ummendorf, den 22. November 1904.

#### Der Amtsvorsteher.

#### Reinhardt.

**Bekanntmachung.** Die in der Gemeinde Hülshausen gelegenen domänenfälligen Weizenpläne Nr. 292 a und 297 a von zusammen 2 ha 93 a 10 qm Grundfläche sollen auf die Zeit vom 1. Januar 1905 bis zum 1. Oktober 1916 im Wege des öffentlichen Wettbewerbs an (6430)

**Freitag, den 2. Dezbr. d. J., mittags 12 Uhr,** in dem nach dem Bahnhofs-Teich gelegenen Gasthause neu verpackt werden.

Die Verkaufsbedingungen und die Karte E 2106 liegen bei dem Gemeindeverwalter in Teich zu Einsicht aus.

Wetzburg, den 18. Nov. 1904.

**Ähnig die Regierung.** Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, B. v. Wolff.

**Bekanntmachung.** Die Kantons, Bezugs u. Küsterstelle in Hülshausen, mit 1200 Mk. Jahresgehalt und 120 Mk. Alterszulage, löst baldst neu besetzt werden. Bewerbungen mit Referenz sind bei mir, als Patron, einzureichen. [6334]

Wetzburg, den 22. November 1904.

**Ihre Landwirte passend.** Verkauf meine kotten Logier-Anspann-Gesäß. Abzahlung 8-10 000 Mk. Übernahme kann sofort oder 1. April geschehen. Off. u. Z. n. 1068 a d. Exped. d. Sig. erb. (601)

**Prima Weisskohl** — Kraft zu höchsten Preisen — Gustav Friedrich, Bismarck. (6001)

### Beleibe Güter

direkt hinter der Sandhaß oder Ernst für u. 4% lange Jahre zu haben. Off. d. Exped. unter Z. n. 1021 an die Exped. d. St. erbten. [6621]

**15 000 bis 21 000 Mk.** möchte ich auf ganz sich. Hypothek, event. auch geteilt, u. möß. Zinsen an Selbstlicher ausleihen. [6570]

Offerten ernt. unter Z. n. 1058 an die Exp. d. Sig.

### Hochfeuerfeste Chamottesteine

jeder Art und in allen gebräuchlichen Dimensionen für Kamin, Herde der Industrie liefern preiswert [4428]

### Gebrüder Baensch

**Wlan, Weg, Halle a. S.** [1872]

### 500-1000 Str. gesundes Futterstroh

(Weizen- oder Haferstroh). Lieferung Dezember oder Januar. Jede zu kaufen und Bitte um Dirsche. **Gutebecker Rich. Voigt, Wietzen a. Saale.** [6589]

### Zuckerrübensamen

größeres Quantum in einer Bollen bis 1000 Zentner unter Garantie der Rabourser Normen gegen Wasse zu kaufen gesucht. Off. demulterte Offerten unter Z. n. 1068 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [6545]

### 3000 Zentner kasse Rübensamen

prompt lieferbar in ganzer oder einzelnen Waagons seit jeder Abnahme, offeriert preiswert **Oswald Werner, G. a. d. B. Weg, Halle a. S., Fernsprecher 23.** [6590]

### Aufzucht Pferd

4jähr. Schweißpferd, durchaus gesund, vornehme Erziehung, neß überzüglich zu verkaufen. [6546]

**C. Garschke, Schwan, Zandstraße 14.**

**25 Stück Hammellämmer** bekauf [6551]

**Otto Bogk, Freigut Wolfrode.**

### E. Borck & Co., Bankgeschäft,

Berlin NW. \* Düsseldorf \* Berlin S. Unter den Linden 56. Bismarck-Str. 9. Anzeiger-Str. 91. Telegr.-Adr. v. Lindenbank. <<> Telephon: Amt I, 8207.

**An- u. Verkauf von Effekten auf Kasse u. Zeit. Prämiengeschäfte.**

Geschäfte mit beschränktem Risiko zu kulanten Bedingungen. Briefliche Auskunft über sämtliche Börsenwerte werden kostenlos ausführlich und gewissenhaft erteilt. Interessenten erhalten Prämienbroschüre und Wochenberichte gratis.

**An- und Verkauf von Kuxen.** [5746]

### Stuttgarter Lebensversicherungsbank a.G. (Alte Stuttgarter)

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1854. Alle Überschüsse gehören den Versicherten. Ende 1903 Vers.-Bestand 681 Mill. Mk., Bankfonds 228 Mill. Mk., ausbez. Vers.-Summen 158 Mill. Mk., ausbez. Dividenden 80 Mill. Mk. Auskaut erteilen bereitwillig die Generalvertreter: Oberinspektor Becker, L. Wucherer, P. W. II, Otto Kroll, Leipzigerstrasse 30 und Robert Pflüger, Leipzigerstr. 17. [5705]

Die Bank wird vortragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen ihren Mtgl. zur Versicherungsabnahme empfohlen.

### Richard Schmidt, Kehlengrosshandlung,

berm. Kahl Eisenröhren, [5784] empfiehlt sämtliche Feuerungsmaterialien. Kontor Weitzer, 59.60. Fernr. 2251. Lager Bahnhof Nordende

### Jalousien und Rolläden aller Arten

in Holz und Stahl, [6152] Holzdrahtrouleaux für Wohn- u. Sehantheater, Rollschutzwände, Dreil-Markise n. Halesche Jalousien- u. Rollädenfabrik **Franz Rudolph & Co., Krausenstrasse 10. — Fernsprecher 206.** >>> Reparaturen sachgemäß. <<<

### Lanolin- Seife mit dem Peilring.

Kein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettlose ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinkohlende. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achts [6010] man auf die Marke Peilring.

### 480 000 Mark

ollen von einer Sparkasse auf 600, auch zur **II. Stelle** a 3% - 4% unfähbar, bis zu 2/3 des Wertes ausgeliehen werden durch **Willehm Sosack, Halle a. S., Kaiserstraße 4.**

### 90 000 Mk. Stiftingselb

ist bei 3 1/2 % Zinsen, 10 Jahre unfähbar, auf 1/3 oder noch per Januar auszuliefern. [6648]

Rähere Auskunft erteilt kostenfrei **B. J. Baer, Halle a. S., Leipzigerstr. 30.**

### 120 000 Mk.

im ganzen oder in kleineren Beträgen von Privatmann fest oder später zu möglichem Zinsfuß auszuliefern. Off. unter **U. w. 7074 an Radolf Mosse, Schreibstr. 4.** [1622]

### 30 bis 35 000 Mk.

suche auf vollständig sicheres in- oder ausländ. Ver- u. w. und sollen Zinsen mit Gewinanteil. Zeit 70-80 000 Mk. und befindet sich in bester Geßung 2 hängens. Off. Offerten von Selbstlicheren u. Z. n. 1061 an die Exped. d. Sig. erb. [6596]

### 750 000 Mark

ollen auf 1/3 oder sofort oder später zur 1. und II. Stelle von 3 1/2 % an bis zur höchsten Beleihungsumme ausgeliehen werden. [5647]

Mitrate erbietet **B. J. Baer, Halle a. S., Leipzigerstraße 30.**

### 60 000 Mark

auszuliefern auf erhaltliche mündelbürgliche Hypothek. Angebote nur von Selbstlicheren unter **Z. n. 1061 an die Exped. d. Sig.** [6548]

### 36-40 000 Mk.

als I. Hypothek auf neuerbauten Grundstücken 1. Januar 1905 gegen 4 1/2 % Zins, 10 Jahre u. Grundbesitzer-Gewinn, Carlshafen 3. [6621]